

Une nouvelle initiative de
l'Atelier Radio UKaWeechelchen

RadAU Letzebuerg

Zum Zeitpunkt des "forum"-layouts (15.9.) behaupten sich noch zwei "illegale" Rundfunksender auf der Luxemburger Szene: der Retorten-Riese RFM und RadAU Lëtzebuerg, ein Vorposten von Atelier Radio UKaWeechelchen. Während die kleinen Radiomacher sich abrackern, machen die Presse männer den kommerziellen Deal mit RTL perfekt. Das Monopol bleibt bestehen, der Allparteienstaat ist gerettet.

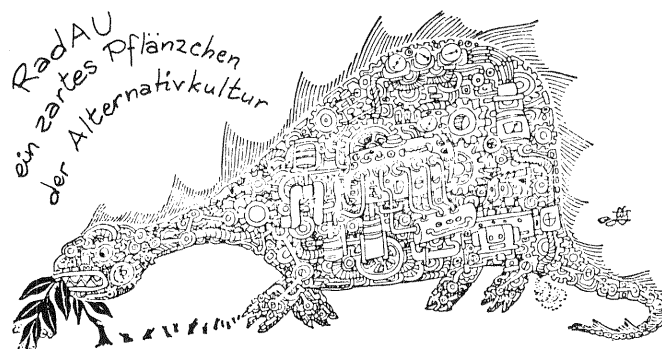
Mitte Mai dieses Jahres stehen die wenigen noch aktiven Mitglieder und Mitgliederinnen des Atelier Radio UKaWeechelchen vor einem entscheidenden Dilemma. Der einstimmige Beschluss auf der Vollversammlung der beteiligten Organisationen vom 13. März 86 hat die weitere Marschroute der Radio-Initiative in die Richtung illegaler Sendetätigkeit auf Luxemburger Territorium festgelegt. Das Senden mit einem 25-Watt-Sender von Arlon aus förderte weder die Partizipation der Radio-Aktiven noch die Verbreiterung des Publikums. In der Zwischenzeit funktionieren in Luxemburg bereits 10 mehr oder weniger grosse Piratensender, weitere kündigen sich an: das UKaWeechelchen ist völlig weg vom Fenster. Auf der anderen Seite bekundet Postminister Santer sein Interesse für einen nationalen sozio-kulturellen Sender in der Art des ARU (Interview im "kéisecker", Randspalte im "Lëtzeburger Land"). Die Radiomacher sind leicht verunsichert. Die negativen Erfahrungen mit Versprechen seitens offizieller Stellen und die Einsicht, dass eh alles zwischen den Zeitungsmagnaten und der CLT gedealt wird und so die Chancen via Verhandlungen und Kompromisse für Aussenseiter verschwindend gering sind, führen zum definitiven Beschluss des ARU-Komitees, die Sendungen definitiv nach Luxemburg zu verlegen. Um die meist doch recht biedereren Organisationen durch dieses formal illegale Abenteuer nicht in eine rechtsstaatliche Identitätskrise zu stürzen und um den Anspruch des ARU auf eine nationale Frequenz nicht durch eine lokal-regionale Sendepaxis abzuschwächen werden die Sendungen des Atelier Radio UKaWeechelchen weiterhin von Arlon ausgestrahlt, während der Sendebetrieb von Luxemburg aus unter der Regie und der Verantwortung einer "asbl" erfolgen soll: ein Prospektionsvorposten des ARU-Trustes also. Der Beschluss wird nach etlichen säuerlichen Rotweinen im Melusina mit einer neuen Namensgebung bestätigt: der Sender wird in Anlehnung an "Radio Letzebuerg" und "Radio Atelier UKaWeechelchen" RADAU LETZEBUERG heissen. Die asbl wird am 20. Mai gegründet und im Juli offiziell eingetragen. Die finanziellen Probleme sind natürlich nicht unerheblich. Die Kampagne "4 Humpen für den UKaWeechelchen" zur Finanzierung eines Studiolo kals mittels Daueraufträgen von potentiellen Hörern hat Erfolg lediglich bei den sowieso engagierten Leuten; die "Szene" zieht es vor, die Humpen in natura zu leeren und auf die Sendungen zu warten. Das Studio wird schliesslich auf Kirchberg in einer privaten Garage eingerichtet. Die zuverlässige ökologische Hausbank des ARU gibt wieder einmal Kredit, und so kann der Sendebetrieb nach etlichen Versuchen schliesslich Anfang Juli aufgenommen werden.

Die zusammengefasste Chronologie der Ereignisse bis dato zeigt, dass Radiosenden in Luxemburg mit eigenartigen Nebenerscheinungen verbunden sein kann:

* die ersten Testsendungen des RadAU erfolgen mit einem 15-W-Sender auf der Frequenz 100,3 MHz, welche zwischen France Inter und (damals) Radio 21 liegt. Wegen technischer Schwierigkeiten wird die Frequenz aufgegeben. Kurioserweise rät der damalige Szenen-Guru Guy Felten (Radio Organique) von dieser Frequenz ab, wenige Tage später sendet ein Ableger einer kommerziellen Radiokette aus Charleroi auf eben dieser Frequenz ein sehr starkes Signal. Die Belgier hatten sich wohl erst bei Felten erkundigt.

* in der Folge sollen Pannen und rätselhafte Störungen die Entwicklung des Senders bestimmen. Ein durchgeschnittener Antennenkabel wird den Sender für eine Weile lahmlegen, gerade zu dem Zeitpunkt, als RFM seine Sendetätigkeit verstärkt. Anfang Juli wird das Studio des Atelier Radio Arlon geknackt, die gesamte Installation im Werte von 250.000 frs wird geklaut. Der Verdacht liegt nahe, dass hier Konkurrenten am Werk waren, die den Arloner Sender entscheidend treffen wollten. Diese Praxis soll bei privaten Kommerzsendern in Belgien ziemlich gängig sein.

* am 21. Juli - inzwischen sendet RadAU täglich von 14 bis 22 Uhr - publiziert das luxwort genüsslich ein Interview mit Postminister Santer. Dieser droht den "illegalen" Sendern Geld- und Haftstrafen an. Ein fleissiger Staatsanwalt schickt fleissig "letzte Mahnungen" an verschiedene Sendestationen. In der regierungstreuen Presse erscheinen wiederholt Berichte über einen bevorstehenden Deal zwischen der CLT und der offiziell anerkannten Presse: die drei neuen Frequenzen gehen alle an RTL, eine für das französische, eine für das deutsche Programm und die letzte, von Santer ursprünglich



einem sozio-kulturellen Sender zugedachte Frequenz für das miese "Radio Letzebuerg Programm" in Stereo. Die neuen Frequenzen dienen also nicht der Bereicherung des Angebots, sondern nur den kommerziellen Interessen einer ausländischen Medienfirma. Die Presse wird sich mit einem "Fenster" im RTLetzebuerg-Programm begnügen, und zwar von 14-18 Uhr, anstelle von Community Radio: Trübe Fensterscheiben in Aussicht. Die kleineren Zeitungen atmen auf, das Gespenst eines monopolistischen "Radio Sankt Paulus" ist vorläufig vom Tisch. Es wird weiterhin Frieden herrschen im Land.

* die Kampagne hat Erfolg: fast alle Sender stellen ihre Tätigkeit ein. RFM startet eine grosse Unterschriftenaktion, welche zeigt, dass dieser fastfood-Sender ungemein populär ist und dass viele Luxemburger ein anderes Programm wünschen als RTL. RadAU Lëtzebuerg und Atelier Radio UKaWeechelchen protestieren energisch. Die RadAU-Leute, denen noch kein Bescheid des Staatsanwaltes ins Haus geflattert ist, beharren auf ihrer Sendetätigkeit und bauen ihr Programm sogar auf non-stop 24 Stunden am Tag aus. Abends wird live gesendet, sonst laufen Musikkassetten und Wiederholungen. Nichts geschieht.

* am 11. August -RFM hat eben seine Sendungen mit einem kleineren Sender wieder aufgenommen-bekommt RadAU Besuch von zwei Gendarmen und zwei Postbeamten. RadAU soll die Frequenz der Protection Civile stören, daher seien die Sendungen unverzüglich einzustellen. Nach einem technischen Umbau wird erreicht, dass RadAU niemanden mehr stört. Ob eine technische Panne Ursache der Störung gewesen ist, bleibt unklar. Jedenfalls ist aus Belgien bekannt, dass dort kommerzielle Radioketten ihre kleineren Konkurrenten dadurch zur Aufgabe zwangen, dass sie deren Programm auf einer delikaten Frequenz weitersendeten und so deren Verbot wirkten....

Mit zweiwöchiger Verspätung - der Szenen-Agent Joseph Lorent war wohl gerade in Urlaub- greift das luxwort die Störung auf, um vor den gefährlichen Piraten zu warnen. Anfang September sendet RFM auf einer weiteren Frequenz aus Belgien und stört RadAU in einigen Regionen erheblich. So weit der Stand bei Redaktionsende (15.9.).

Aus dieser rasanten Entwicklung kann man einige, vielleicht provisorische Schlüsse ziehen:

* der Schritt von Arlon nach Luxemburg hat sich für die sozio-kulturellen Radiomacher gelohnt. Nach Jahren Frust, wo man oft nicht wusste, ob mehr Leute im Studio oder am Gerät sassen, ist endlich der Durchbruch zum Publikum geschafft. Das Echo ist sehr gross, vor allem bei den Jugendlichen. Viele sind schon der langweiligen Konserven-Musik eines RFM überdrüssig und schätzen das

variierte Musikprogramm des RadAU. Von Klassik bis Punk und gar Disco ist ungefähr alles vertreten. Die Musik geht natürlich auf Kosten der inhaltlichen Beiträge, aber das mag vielleicht auch am Sommerloch liegen.

* das Bedürfnis, Radio zu machen, ist besonders bei Jugendlichen enorm gross. Die Zahl der Aktiven stieg bei RadAU innerhalb von zwei Monaten von 6 auf 30. Lahm wirken eher die potentiellen Macher von inhaltlichen Beiträgen, die wohl definitiv den Rückzug ins Private angetreten haben, und die Organisationen, von denen viele noch nicht mal im Bilde sind.



* weiterhin zeigt sich, dass die Regierung -und auch die Opposition- nicht an einer wirklichen Liberalisierung der Medienlandschaft interessiert ist. Bei der CSV hat der Vorstoss SanTERS in Richtung sozio-kulturelles Radio schon eh verwundert. Wie immer behaupten die Sozialisten die zweideutigste Position. Unfähig, selbst über das Niveau ihres Reklameblattes "tageblatt" hinaus zu denken und selbst eine Konkurrenz zum luxwort aufzubauen, ziehen sie es vor, Basisinitiativen im Keim zu sabotieren, ehe diese zu selbstständig werden. In der Diskussion um sozio-kulturelle Sender glänzte Kulturminister Krieps durch völlige Abwesenheit. Diese Art von Kultur findet eben nicht im Saale, vor kaltem Buffet, statt. In Luxemburg sind die Grenzen für autonome Projekte mehr denn je klar definiert worden, für viele Organisationen hoffentlich eine heilsame Erfahrung.

Robert Garcia

Wer RadAU finanziell unterstützen will, kann seine Spende auf das CCP 314-23 von Atelier Radio UKaWeechelchen überweisen.

RadAU sendet 24 auf 24 Stunden auf FM 101,8 MHz



CHILES KINDER

Prominente aus Kirche und Staat hatten sich unter das Volk des Elendsviertel La Victoria gemischt, um gemeinsam für Pater Jarlan zu beten, jenen französischen Pfarrer, der Anfang September 1984, bei einem Anschlag der chilenischen Polizeiorganen ermordet worden war. Selbst das Fernsehen war erschie-

nen, um die Gedenkstunde im Bild festzuhalten ... Doch später, als die Bewohner der Armenviertel wieder unter sich waren, wurden sie jählings auseinandergetrieben durch das drohende Auftreten waffenschwingender Sicherheitskräften. In einem Nu flüchteten die Menschen in ihre Hütten. Auch ich war froh, in einer Holzbaracke Schutz zu finden.

Meine Begleiterin, eine Chilenin, hatte ihren Wagen vor die ersten Baracken der Elendsviertel stationiert. Als wir dorthin zurückkamen, wartete schon die Polizei auf uns. Obwohl sie uns nichts Regelwidriges vorwerfen konnte, mussten wir die Nacht im